



Von der Gesandtschaft zur Vertretung

Schon zu Zeiten des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation gab es eine Gesandtschaft Bayerns in Brandenburg-Berlin – damals allerdings noch nicht Hauptstadt. Ab 1891 bezog das Königreich Bayern schließlich seine neu erbaute Gesandtschaft in der Voßstraße, wo es bis zur Gleichschaltung und Auflösung der Länder von den Nationalsozialisten residierte. Das Gebäude, das einem Urteil der Zeitgenossen nach eines der „schönsten Bauwerke Berlins“ war, musste der Errichtung von Hitlers Reichskanzlei und damit dem Größenwahn der Nationalsozialisten weichen.

Der letzte bayerische Gesandte beim Reich – Franz Sperr – schloss sich dem Widerstand gegen die Nationalsozialisten an. Über Alfred Delp und Augustin Josef Rösch knüpfte er im Winter 1942 Kontakte zum Kreisauer Kreis und zu Helmuth James von Moltke. Im Juni 1944 fand ein Treffen mit Claus Schenk von Stauffenberg statt. Wegen Mitwisserschaft am Attentat vom 20. Juli 1944 und dessen Nichtanzeige wurde er am 28. Juli 1944 verhaftet, am 11. Januar 1945 vom Volksgerichtshof unter dem Vorsitz von Roland Freisler zum Tode verurteilt und am 23. Januar 1945 im Strafgefängnis Berlin-Plötzensee erhängt.

Nach der Gründung der Bundesrepublik Deutschland wurde in der neuen Bundeshauptstadt Bonn eine Vertretung des Freistaats Bayern eingerichtet.